

Witzige Betrachtung eines Bündner Lieblingsthemas

Das Theater Chur zeigte am Dienstag die Premiere des Einakters «Settembrini – eine szenische Jagdprüfung» – eine ebenso humorvolle wie tiefgründige Reflexion über die Bündner Jagd.

von Christian Ruch

Wer die Leserbriefspalten dieser Zeitung aufmerksam liest, weiss: Nur wenig vermag so sehr in Wallung zu bringen wie das Thema Bündner Jagd. Und wer mitbekommt, wie Jäger (und auch immer mehr Jägerinnen) diesen besonderen Wochen im September entgegen fiebern, kommt nicht umhin festzustellen, dass die Jagd offenbar zur Bündner Identität gehört.

Gründe genug also, sich dem Thema einmal auf der Bühne zu widmen. Dies geschah am Dienstagabend in der Churer Postremise, wo das Theater Chur die Premiere des Einakters «Settembrini – eine szenische Jagdprüfung» von Leo Tuor in einer Bearbeitung von Manfred Ferrari zeigte. Da sitzt nun also ein junger Jäger (Nikolaus Schmid) in der Jagdprüfung und sagt brav auf, was er alles gelernt hat. Dazwischen erzählt er immer wieder von seinen merkwürdigen Onkeln mit Namen Settembrini, die sich, da Zwillinge, so sehr gleichen, dass sie oft als einer wahrgenommen wurden. Nur die Mutter habe sie auseinanderhalten können, das allerdings lediglich am Bauchnabel.

Jägerlatein und blutige Details

Schnell erfährt man, dass es sich bei den Settembrini-Brüdern (Jaap Achterberg und Andrea Zogg) bei aller Schlitzohrigkeit und der Bereitschaft, es mit dem Jagdgesetz nicht immer allzu genau zu nehmen, um geradezu philosophische und klassische gebildete Zeitgenossen handelt. Bei ihnen wuchs der junge Jäger auf und bekam so allerlei Jägerlatein zu hören, das er nun zum Besten gibt – Geschichten von spektakulären Jagderfolgen, geisterhaften Prozessionen, angeführt von einem umherspukenden Oberländer Jäger aus dem 19. Jahrhundert, aber auch blutriefende Detailschilderun-



Kritische Reflektion der Bündner Jagd: Schauspieler Andrea Zogg in der Rolle des Jägers Settembrini.

Bild Momir Cavic

gen des Ausweidens, bei dem man schon einmal in den Leib des leblosen Tieres hineinkriecht.

Dazwischen immer wieder tiefgründiges, so etwa die Erkenntnis, dass das gejagte Tier und sein Jäger sich in einem völlig gleichen: «Du bist Leben und wirst Kadaver.» Nichts, sagt Settembrini, sei übrig geblieben von den grossen Männern wie Cicero, den grossen Städten wie Babylon, alles ende auf einem Ruinenfeld, wie auch die Geröllhalde mit dem erlegten Bock ein Ruinenfeld sei. Graubünden dagegen, so der sarkastische Seitenhieb, sei für die Ewigkeit bestimmt, denn nur Glanzvolles sei dem Untergang geweiht.

Jäger sind keine Engel

Bei all dem Philosophieren über Leben und Tod reflektiert das Stück die Jagd durchaus kritisch. Schon der

Besten, in dessen Refrain es heisst: «Gott weiss, ich will kein Engel sein.» In Jaap Achterberg hat Zogg einen kongenialen Spielpartner gefunden, während Nikolaus Schmid als ihr nachdenklicher Neffe mal Nähe, mal Distanz zum Treiben seiner Onkel vermittelt. Sein allerletzter Satz lautet: «Ich schiesse nicht!» Zu Ende ist damit nach rund einer Stunde ein Theaterabend, der sich durch viel Witz und Spielfreude auszeichnet, doch bei aller Kritik an der Jagd nie den moralgetränkten Zeigefinger hebt. Autor Leo Tuor ist eben auch ein Bündner. Und als solcher scheint er die Freude an der Jagd durchaus zu verstehen. Irgendwie.

Nein, Engel sind die Jäger wahrlich nicht, und so gibt Andrea Zogg auch noch mit brachialem Gesang den Rammstein-Song «Engel» zum

Besten, in dessen Refrain es heisst: «Gott weiss, ich will kein Engel sein.» In Jaap Achterberg hat Zogg einen kongenialen Spielpartner gefunden, während Nikolaus Schmid als ihr nachdenklicher Neffe mal Nähe, mal Distanz zum Treiben seiner Onkel vermittelt. Sein allerletzter Satz lautet: «Ich schiesse nicht!»

Zu Ende ist damit nach rund einer Stunde ein Theaterabend, der sich durch viel Witz und Spielfreude auszeichnet, doch bei aller Kritik an der Jagd nie den moralgetränkten Zeigefinger hebt. Autor Leo Tuor ist eben auch ein Bündner. Und als solcher scheint er die Freude an der Jagd durchaus zu verstehen. Irgendwie.

Weitere Aufführungen heute, morgen und übermorgen, jeweils um 20 Uhr, sowie am Sonntag um 17 Uhr.

Melancholisches Drama um Liebe und Leben

Am vergangenen Dienstag feierte in der Klibühni in Chur das Stück «Im Früelig oder so...» seine Premiere. Das Dialekt-Drama rund um Liebe und Leben vermochte den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen.

von Andrin Schütz

Wie so manche grosse Liebe selbst, beginnt auch «Im Früelig oder so...» still und mit ebenso grosser Poesie: Licht, sanfte Streicher und Gitarrenklänge umspielen das schlichte Bühnenbild, ein Paar in Hochzeitsmontur betritt schweigend die Bühne.

Sogleich aber wird klar: Hier kann etwas nicht stimmen. Maria, die Braut (Mona Petri), richtet verloren ihren Blick in die Ferne. Auch auf Bräutigam Gaudenz (Gian Rupp) scheint eine unsichtbare Last zu liegen. Hie und da wagt er einen verstohlenen Blick auf seine Braut, bevor auch sein Blick sich teilnahmslos in die Weite verliert.

Poesie und dumpfe Ahnung

Zwischenmenschlicher Kontakt oder gar Zuneigung ist den beiden Protagonisten verwehrt. Regisseur Ueli Bichsel gibt der beständig zwischen Poesie

und dumpfer Ahnung schwebenden Szenerie viel Raum und Zeit, das Publikum sieht sich mit der Ikone der Brautleute mehr und mehr im Raum gefangen, zwischen den Zuschauern und dem Paar auf der Bühne entwickelt sich eben jene Intimität, welche den Protagonisten verwehrt bleibt. Bis Gaudenz endlich den erlösenden Satz spricht: «Dänn wartemer äbe bis im Früelig ... oder so ...». Die Geschichte gewinnt nun rasant an Fahrt. Ein kurzer, überraschender Kuss der Braut, Maria streift ihr Brautkleid ab, verlässt stehenden Fusses, aber sichtlich befreit die Bühne und lässt den verdutzten Gaudenz alleine vor dem Altar zurück.

Mitten im Leben

Die Biografiendrift und damit das Schicksal der beiden nimmt je seinen Lauf: In geschickter Inszenierung folgen kurze, zumeist in fiktiven Dialo-

gen gehaltene Sequenzen aus dem Leben von Maria und Gaudenz. Während Maria lebenslustig und einermassen unbedarft die grosse weite Welt zu erkunden sucht, versinkt Gaudenz nach und nach im einsamen Einerlei des dörflichen Lebens. Bewährt sich das rudimentäre und dennoch eindrucksvolle Bühnenbild aus Wellkarton im beinahe übereifrigen Wechselspiel zwischen den so sehr divergierenden Biografien hervorragend, droht das Stück selbst hier aus seinem anfänglich so gekonnt aufgebauten Spannungsfeld des Unausgesprochenen zu kippen und sich allzu sehr in jenen Klischees zu verlieren, die ein jeder und eine jede ohnehin zu genüge kennt. Wir erleben Maria etwa in städtischem Umfeld in der Disco, als Arbeitende, als Zweifelnde, als Dichtende oder aber auch als Grand-Dame. Stärker wiederum zeigt sich das spürbar anfänglich aus Improvisa-

tionen rund um das Motiv des unglücklichen Brautpaares entstandene Skript bei Gaudenz, der sich einmal fluchend und ein andermal sinnierend in einen zunehmend wahnhaften Zustand hineinfabuliert.

Droht das Stück im mittleren Part trotz durchgehend hervorragender schauspielerischer Leistung kurzfristig eher zur actionreichen Plattitüde denn zur sinnstiftenden Metapher über die unglückliche Liebe, die Einsamkeit und unsere Gesellschaft zu werden, gelingt es Bichsel und seiner kleinen Truppe auf wundersame Weise, die Aufführung in die wirkungsmächtige Poesie des Anfangs zurückzuholen.

Weitere Aufführungen: 16./17./18./21./22. und 23. Februar, jeweils um 20.30 Uhr Reservationen zu Bürozeiten: 081 252 48 04 oder www.klibuehni.ch.

Rosemarie Ketterer gestorben

Rosemarie Ketterer, Kunstmäzenin und Witwe des deutschen Galeristen, Kunsthändlers und Stifters des Kirchner-Museums Davos, Roman Norbert Ketterer, ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Dies teilte ihre Familie mit. 1982 hatte Roman Norbert Ketterer die Gründung der Ernst Ludwig Kirchner Stiftung initiiert. 2011, neun Jahre nach Ketterers Tod, hat die von Rosemarie Ketterer gegründete und nach ihr benannte Stiftung dem Kirchner-Museum Bilder von Künstlern wie Ludwig Kirchner, Erich Heckel oder Emil Nolde geschenkt. Rosemarie und Roman Norbert Ketterer waren Ehrenbürger von Davos. (sda)

KORRIGENDA

Falsches Datum für Buchvernissage

In der Ausgabe vom Dienstag, 14. Februar ist der Redaktion ein Datumsfehler unterlaufen: Die Buchvernissage «Cazis, Cresta: Die Keramik. Chronologie und Typologie von der Bronze- bis in die Eisenzeit. Archäologie Graubünden, Sonderheft 5» von Ina Murbach-Wende findet heute Donnerstag, 16. Februar, um 19 Uhr im Loësaal Chur statt. (so)

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Unerhört Jenisch - Dokumentarfilm über das Geheimnis des besonderen Sounds.
16.30 Dialekt ab 6 J.

Fifty Shades Of Grey - Gefährliche Liebe - Anastasia (Dakota Johnson) versucht, Christian (Jamie Dornan) zu vergessen, doch Christian tut alles in seiner Macht, um sie zurückzugewinnen.
18.30, 21.00 Deutsch ab 16 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 - 081 258 32 32

Lunchkino von Donnerstag 16.02.2017

T2 Trainspotting - Der Film spielt rund zehn Jahre nach dem ersten Teil und die Ex-Clique beschäftigt sich mit einem neuen Problem.
11.45 E/d/f ab 16 J.

Elle - Die Geschäftsfrau Michèle spürt ihren Vergewaltiger auf. Oscar Nomination 2017 für Beste Hauptdarstellerin.
11.45 F/d ab 16 J.

Mein Blind Date mit dem Leben - Der fast blinde Sali will Hoteller werden und bewirbt sich.
12.00 Deutsch ab 8 J.

Mein Leben als Zucchini - Nach dem Tod seiner Mutter muss ein kleiner Junge in ein Heim. 1 Oscar Nomination bester Animationsfilm.
14.00 Deutsch ab 8 J.

Ballerina - Félicie, das Waisenmädchen, hat eine grosse Leidenschaft: das Tanzen.
14.15 2D Deutsch ab 6 empf 8 J.

Sing - Der Koala Booster Moon veranstaltet eine Casting-Show.
14.15 2D Deutsch ab 6 empf 8 J.

Den Sternen so nah - The Space Between Us - Zwei Teenager überwinden die grössten Hindernisse um zusammenzukommen.
16.00 Deutsch ab 12 J.

Wendy - Der Film - Wendy schliesst auf dem Reiterhof ihrer Oma Freundschaft mit einem verwunschenem Pferd.
16.15 Deutsch ab 6 J.

Zauknönig - Tagebuch einer Freundschaft - Dokumentarfilm des Churer Regisseurs Ivo Zen.
16.30 Dialekt ab 12 empf 14 J.

La La Land - Romantische Komödie mit E. Stone und R. Gosling als singendes und tanzendes Leinwandpaar. 7 Golden Globe 2017. 14 Oscar Nominationen 2017.
18.15 Deutsch ab 6 empf 10 J.

The Lego Batman Movie - Diesmal konzentriert sich der beliebte Lego Film auf den dunklen Ritter Batman.
18.30 3D Deutsch ab 6 empf 10 J.

Hidden Figures - Die unglaubliche, noch nie erzählte Geschichte von drei herausragenden afro-amerikanischen Frauen, die bei der NASA gearbeitet haben und als brillante Köpfe in der Geschichte gelten. 3 Oscar Nominationen 2017.
18.30 E/d/f ab 6 empf 10 J.

John Wick - Chapter 2 - Die Fortsetzung des Thrillers um den ehemaligen Auftragskiller gespielt von Keanu Reeves.
20.45 Deutsch strikte ab 18 J.!

T2 Trainspotting - Der Film spielt rund zehn Jahre nach dem ersten Teil und die Ex-Clique beschäftigt sich mit einem neuen Problem.
20.45 Deutsch ab 16 J.

Rings - Teil 3 der Horror Reihe rund um das tödliche Videotape.
21.00 Deutsch ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.